

Israelische und palästinensische Krankenschwestern und -pfleger treffen sich im Waadtland – und zelebrieren den tabufreien Dialog

# «Sich gegenseitig als Menschen anerkennen»

FRANCINE BRUNSCHWIG

Es ist ein beliebter Ort in Lausanne, der einen prädestinierten Namen für den Abend trägt, der dort am vergangenen Freitagabend stattfand: La Fraternité. Der vom Centre social protestant Vaud verwaltete Saal empfing vor einer Woche eine ungewöhnliche Gruppe von israelischen und palästinensischen Krankenschwestern und Krankenpflegern aus dem Westjordanland.

Ein üppiges Buffet nach dem Schabbat-Kiddusch und eine festliche Stimmung, die von einem grossen Publikum geteilt wurde, markierten das Ende eines zehntägigen Aufenthalts im Kanton Waadt, der gemeinsam von der Vereinigung Coexistences und Rozana Health Diplomacy organisiert wurde, einer internationalen NGO, die den Gesundheitsbereich zur Förderung des Dialogs und des Friedens nutzt (vgl. Kasten).

In der Flut von Nachrichten, die uns täglich aus Israel, Gaza, dem Libanon und jetzt aus Syrien erreichen – zwischen militärischen Fortschritten und Nachrichten über die erschre-

«Es ist einfach gut, Männer und Frauen inmitten des Konflikts zu treffen, die versuchen, Brücken zu bauen und einen Dialog auf Augenhöhe zu führen.»

ckende Zahl der Toten –, ist es einfach gut, Männer und Frauen inmitten des Konflikts zu treffen, die versuchen, Brücken zu bauen und einen Dialog auf Augenhöhe zu führen.

Project Rozana wurde lange vor dem 7. Oktober gegründet. «Wir haben trotz der Schwierigkeiten nie aufgegeben. Die Kontakte zu den Institutionen (israelische und palästinensische Krankenhäuser in Ostjerusalem und im Westjordanland) waren gestört, aber

dank der persönlichen Kontakte konnte die Gruppe zusammengestellt und die Reise in die Schweiz vorbereitet werden», erklärte Luke Atkins von der NGO Rozana.

## Gut vorbereitete Reise

Die acht Pflegekräfte aus Israel (darunter drei arabische Israelis) und die sechs Palästinenser aus dem Westjordanland, alle im Alter zwischen 30 und 50 Jahren, nahmen vor der Abreise an sechs eintägigen Treffen (vier Präsenzveranstaltungen und zwei Zoom-Treffen) in Jerusalem teil. Zwei professionelle Moderatoren aus jeder Gemeinschaft coachten die Gruppe bei der Vorbereitung und während des gesamten Aufenthalts in der Schweiz.

Myriam (Name frei erfunden), Mitte 40, die mit ihrer Familie im Norden Israels lebt, ist Krankenschwester in einem kommunalen Gesundheitszentrum, in dem vier Ärzte arbeiten, drei israelische Araber und ein Jude. «Dies war das allererste Mal, dass ich Palästinenser aus dem Westjordanland getroffen habe! Wir haben es geschafft, über Tabus zu sprechen, sie über ihr Leiden, ihren Alltag, ich über den Schrecken, den ich am 7. Oktober empfunden habe, die oft ungerechten Anschuldigungen gegen Israel, mein Land. Wir taten dies in gegenseitigem Respekt und Anerkennung des anderen als menschliches Wesen», bezeugte die Israelin, die in ihre Heimat im Norden zurückkehrte, besorgt darüber, was in Syrien mit der neuen Führung geschehen wird, aber

## Rozana Gemeinsam heilen

Rozana ist ein Vorname. Der Name eines 4-jährigen Mädchens, das 2013 aus dem neunten Stock der Wohnung seiner Familie in der Nähe von Ramallah fiel. Sie wurde schwer verletzt und schwebt in Lebensgefahr. Ihre Mutter, die Journalistin Maya Abu Ghannam, weiss, dass ihre Rettung in einem israelischen Krankenhaus wahrscheinlicher ist. Es gelingt ihr, sie in das Hadassah Medical Center in Jerusalem zu bringen. Rozanas Geschichte, die die Unterschiede zwischen dem Niveau der Pflege in palästinensischen und israelischen Krankenhäusern aufzeigt, berührte den australischen Geschäftsmann Ron

Finkel tief im Herzen. Er beschloss, etwas zu unternehmen, um die Zusammenarbeit und das Einfühlungsvermögen zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen im Gesundheitswesen zu fördern. So wurde 2013 die internationale NGO Rozana Health Diplomacy gegründet. In Israel und im Westjordanland finanziert sie verschiedene Programme, die marginalisierten Bevölkerungsgruppen den Zugang zu medizinischer Versorgung durch mobile Kliniken und Transportmittel, multidisziplinäre klinische Ausbildung und friedensfördernde Aktivitäten ermöglichen. TA <https://www.rozana.org>



nun noch mehr davon überzeugt, dass der Dialog fortgesetzt werden muss.

Ahmad (Name frei erfunden), der als Krankenpfleger in einem Krankenhaus in Ostjerusalem arbeitet, genoss die Gelegenheit, die Situation aus palästinensischer Sicht zu schildern. «Ich glaube, dass die Israelis wenig darüber wissen, was wir erleben. Ich habe auch etwas über den Zweiten Weltkrieg gelernt, darüber, was die Juden an Verfolgung erlebt haben. Ich vergleiche nicht, aber ich sehe Ähnlichkeiten. Ich bin der Gruppe beigetreten, weil ich Hoffnung habe.»

Fiuna Seylan Ongen, bis September letzten Jahres Vorsitzende von Coexistences, war seit über einem Jahr an der Organisation des Aufenthalts in der Schweiz beteiligt. Die 2007 gegründete Organisation hat fast 40 israelisch-palästinensische Gruppen in die Schweiz gebracht, «die ein multikulturelles, föderales Land ist, das seit zwei Jahrhunderten in Frieden lebt», betont sie. Die Zusammenarbeit mit der NGO Rozana ist eine Premiere. Und ein Erfolg. «Wie jedes Mal ermöglicht es die Tatsache, dass die Teilnehmer weit weg von zu Hause sind, miteinander zu sprechen und schwierige Themen anzugehen.»

Die Teilnehmer verbrachten zunächst einige Tage in einem Chalet in Château-d'Oex, wo unter der Leitung der Moderatoren Diskussionen zu den Themen Gleichberechtigung, Partnerschaft, Friedensbildung und deren

Hindernissen stattfanden. Heisse Themen wurden nicht ausgespart: 7. Oktober, Gaza, Jerusalem, der Tempelberg, Flüchtlinge, das Recht auf Rückkehr. Persönliche und individuelle Berichte ermöglichten es, die Schoah und die Nakba zu erwähnen.

#### Besuch im Krankenhauszentrum

Nach der (vorübergehenden) Abkehr vom Konflikt genossen die Krankenschwestern und Krankenpfleger ein reichhaltiges Programm über die föderalistische politische Organisation der Schweiz und das helvetische Gesundheitssystem. Palliativpflege, das Lebensende und Genderfragen waren Gegenstand von Konferenzen. Bei einem eintägigen Besuch des Krankenhauses Riviera Chablais konnten die

Teilnehmer auch das israelische und das palästinensische Gesundheitssystem kennenlernen. «Dies war für sie sehr wertvoll und für das Personal des Krankenhauses sehr lehrreich», sagte Fiuna Seylan Ongen. Am letzten Tag wurde die Gruppe vom International Institute for Management Development zu einem Kurs über Führungsqualitäten empfangen.

Neben dem Dank an Coexistences und Rozana für die Organisation dieses Aufenthalts, der von allen als sehr herzlich und fruchtbar bezeichnet wurde, müssen auch der Mut und die Risikobereitschaft der Teilnehmer hervorgehoben werden. Denn ihre Überzeugung, dass Austausch und Dialog der einzige Weg zu einem möglichen Frieden sind, wird heute leider nicht von allen geteilt. ●

«Ihre Überzeugung, dass Austausch und Dialog der einzige Weg zu einem möglichen Frieden sind, wird heute leider nicht von allen geteilt.»